Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 25.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.90, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Bitterbeck, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Bratelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Bellmorf, Cappel, Dalkentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eichenbruch, Ehrentrup, Elbrinxen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gastrup, Gravenhorst, Grevenhagen, Großenmarpe, Hagen, Hartenstein, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Hohenhausen, Holzhausen, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hörstheide, Hörste, Hohenhausen, Holzhausen Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Hörste, Lagenholzhausen, Lagenbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Linne, Lockhausen, Lohbruch, Lort, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Meierhof, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen (A. L.), Nienhagen (A. S.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Preußisch Ströhen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Südheide, Suddenbach, Talle, Teverhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup a. D., Wellentrup b. D., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 235. Detmold, Montag, 7. Oktober 1907. 140. Jahrgang.

Der Gesetzentwurf über die Reform des Zivilprozesses.

Im „Reichsanzeiger" ist Sonnabend der Entwurf eines Gesetzes zur Reform des Zivilprozesses abgedruckt, so wie das Gesetz voraussichtlich dem Bundesrat vorgelegt werden wird. Der Entwurf wird also, wie es schon Fürst Bismarck als praktisch empfohlen hat, vor der endgültigen Festlegung der öffentlichen Kritik unterbreitet.

Die in Aussicht genommene Reform beschränkt sich in der Hauptsache auf die Umgestaltung des amtsgerichtlichen Verfahrens und auf die Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit. Sie geht über diesen Rahmen nur in einzelnen Punkten hinaus. Es wird eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit von 300 Mk. auf 800 Mk. vorgeschlagen. Durch diese Kompetenzverschiebung soll auch einer weiteren Ueberlastung der höheren Gerichte vorgebeugt, der jetzige Bestand der Gerichtshöfe aber nicht in Frage gestellt werden. Die Zahl der Oberlandesgerichte wird nach der Begründung nicht verändert werden, voraussichtlich auch nicht die Zahl der Landgerichte. Die Zahl der Stellen an diesen Gerichten wird etwas verringert werden können, die Zahl der Richterstellen an den Amtsgerichten aber eine Vermehrung erfahren. Das Verfahren vor den Amtsgerichten soll vor allem dadurch beschleunigt und verbilligt werden, daß an Stelle des Parteibetriebes der Amtsbetrieb bis zum Erlaß des Urteils in vollem Umfange eingeführt wird. Für die von Amtswegen bewirkten Zustellungen werden weder Gebühren noch Auslagen erhoben. Die Kosten sollen dem Fiskus zur Last fallen, nur für die Zustellung des Urteils soll es bei dem Parteibetriebe verbleiben. In Zusammenhang mit der Einführung des Amtsbetriebes steht die vorgeschlagene Bestimmung über die Vorbereitung der mündlichen Verhandlung durch gerichtliche Anordnungen, die zur raschen Aufklärung des Sachverhalts dienen können. Der Entwurf folgt hier der österreichischen Zivilprozeßordnung. Die Maßnahme hat sich nach der Begründung in Oesterreich bewährt, wo hauptsächlich vermöge ihrer Anwendung der Prozeß regelmäßig in einer einzigen Streitverhandlung erledigt werden kann. Den gleichen Zweck verfolgt die Vorschrift, daß die Beweisaufnahme, wenn irgend angängig, im unmittelbaren Anschluß an den Beweisbeschluß in demselben Termine erfolgen soll.

Von den weiteren Vorschlägen sind als besonders wichtig hervorzuheben: 1. Die Beschränkung der Berufung. Es soll für alle vor die ordentlichen Gerichte gehörenden Reichsstreitigkeiten, also auch für die landgerichtlichen Prozesse, eine Berufungssumme eingeführt werden. Diese ist nur auf 50 Mk. festgesetzt, um den Bedenken gegen eine zu weit gehende Beschränkung des Rechtsmittels zu begegnen; andererseits soll die Berufung aber ebenso wie die Revision nicht von dem Werte des Streitgegenstandes, sondern von dem des Beschwerdegegenstandes abhängig sein. 2. Die Kostenfestsetzung. Im Interesse einer Entlastung der Richter schlägt der Entwurf vor, die Festsetzung der Kosten dem Gerichtsschreiber zu übertragen. Den Parteien bleibt es vorbehalten, die Entscheidung des Gerichts anzurufen. 3. Die Einlassungs- und Ladungsschriften im Wechselprozeß. Eine einheitliche Regelung der Schriften für große Städte und ihre Vororte soll ermöglicht werden. 4. Das Mahnverfahren. Zur strafferen Gestaltung dieses Verfahrens soll die Zustellung des Zahlungsbefehls an den Schuldner von Amtswegen erfolgen und die Einspruchsfrist gegen die Vollstreckungsbefehle sowie gegen die Versäumnisurteile der Amtsgerichte auf eine Woche verkürzt werden. 5. Die Erweiterung des Kreises der Feriensachen.

Im Zusammenhang mit der Reform des Verfahrens werden endlich noch Aenderungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte vorgeschlagen. Von besonderer Bedeutung ist hier die Aenderung des § 48 des Gerichtskostengesetzes, der zufolge nach der Anberaumung einer gewissen Zahl von Terminen unter bestimmten Voraussetzungen für Anberaumung eines jeden folgenden Termins eine besondere Gebühr in Höhe von fünf Zehnteilen der vollen Gebühr vorgesehen wird. Durch diese Maßnahme soll in erster Linie den vielbeklagten Prozeßverschleppungen entgegengewirkt werden. Endlich schlägt der Entwurf im Interesse einer Vereinfachung des Kostenwesens vor, im Gerichtskostengesetz wie in der Gebührenordnung für Rechtsanwälte die Schreib- und Postgebühren zu pauschalieren. Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs sind zwar von prozessualer Bedeutung, für weitere Kreise aber ohne erhebliches Interesse.

Die Zeugen-Inquisition.

Wir haben seit langen Jahren wieder und immer wieder auf die schweren Mißstände hingewiesen, die dadurch hervorgerufen werden, daß vor Gericht, und zwar insbesondere bei den Strafkammern, mit allzu peinlicher Gründlichkeit nach den Vorstrafen nicht nur der Angeklagten, sondern auch der Zeugen geforscht wird, obwohl doch viel dieser Vorstrafen, wenn sie geringfügiger Art sind oder weit zurückliegen, für die Bewertung der Zeugenaussage nicht von Belang sind. Auch die Kommission für die Strafprozeßreform hat das Vorhandensein dieses Mißstandes anerkannt und seine Beseitigung in allerdings sehr unzureichender Weise angestrebt, indem sie vorschlug, daß die Feststellung der Vorstrafen, sofern sie nicht von den Beteiligten beantragt werde, nur dann zu erfolgen habe, wenn sie nach dem Ermessen des Vorsitzenden für die Entscheidung von Bedeutung sei. Das ist freilich nur eine halbe Maßnahme, und ein gründlicher Wandel könnte hier nur erfolgen, wenn der schon vor einer geraumen Reihe von Jahren von uns gemachte und seitdem von den verschiedensten Seiten aufgenommene Vorschlag verwirklicht würde, wonach nämlich, ebenso wie die Verfolgung der Vergehen und Verbrechen verjährt, diese Verjährung auch in bezug auf die verbüßten Strafen in entsprechender Weise eintreten soll in dem Sinne, daß die Strafe aus den Strafregistern gelöscht wird, wenn sich der Bestrafte innerhalb der betreffenden Frist nicht wieder strafbar gemacht hat.

In letzter Zeit hat sich nun aber in verschiedenen Sensationsprozessen ein zweiter Mißstand geltend gemacht, der sich der Vorstrafen-Inquisition würdig an die Seite stellt. In zwei Prozessen, von denen der eine sich vor mehreren Tagen in Berlin abgespielt hat, während der andere zurzeit noch in München verhandelt wird, sind an weibliche Zeugen Fragen gerichtet worden, die für die Betreffenden zweifellos noch weit peinlicher waren, als die nach etwaigen Vorstrafen. In dem Berliner Prozeß ging die Frage dahin, ob die Zeugin früher unter sittenpolizeilicher Kontrolle gestanden habe, während in der Münchener Verhandlung die Zeugin inquiriert wurde, ob sie mit dem Angeklagten in „intimem Verkehr" gestanden habe. In beiden Fällen war die Fragestellung unseres Erachtens überflüssig, und in beiden Fällen ist die Frage verneinend beantwortet worden. Wir sind nun der Meinung — und darin wird uns wohl jedermann zustimmen —, daß derartige Fragen erstens nur gestellt werden sollten, wenn triftige Anhaltspunkte für die vermuteten Umstände vorliegen, und wenn zweitens die Feststellung für die Beweisführung unbedingt erforderlich ist. Im anderen Falle werden die Zeugen entweder ohne zwingende Gründe auf das allerschwerste geschädigt, ja vielleicht in ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung ruiniert, oder aber — und das scheint uns von manchen Seiten allzu wenig beachtet zu werden — man provoziert die Gefahr eines Meineides, der aus Furcht vor schwerer Bloßstellung begangen wird!

Die Kommission für die Strafprozeßordnung hat sich übrigens auch mit dieser Frage beschäftigt und sie durch folgenden Vorschlag zu lösen versucht:

„In Ergänzung der Vorschrift des § 240, Absatz 2 (der Strafprozeßordnung) soll bestimmt werden, daß der Vorsitzende Fragen an Zeugen und Sachverständige, deren Beantwortung diesen selbst oder einem der im § 51, Nr. 1—3, bezeichneten Angehörigen der Zeugen oder Sachverständigen oder einem anderen Zeugen oder Sachverständigen zur Unehre gereichen könnte, zurückweisen soll, wenn der zu bekundende Umstand als für die Entscheidung unerheblich anzusehen ist".

Diese Reform könnte allenfalls dann genügen, wenn die Sicherheit gegeben wäre, daß die Vorsitzenden bei allen Gerichtsverhandlungen von dem erforderlichen sozialen Verständnis und dem nötigen Feingefühl erfüllt wären, das sie veranlaßt, eine Inquisition der Zeugen zu vermeiden, welche wohl diesen schaden, nicht aber der Erforschung der Wahrheit nützen kann. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß gerade die dauernde Beschäftigung mit Strafsachen bei manchem Richter die prozessuale „Gründlichkeit" über das rein menschliche Feingefühl triumphieren läßt, und es wäre deshalb wünschenswert, wenn stärkere Sicherheiten gegen die heute vielfach übliche Zeugen-Inquisitation geschaffen werden. Wenn der Zeuge schon jetzt auf Grund des § 54 der Strafprozeßordnung seine Aussage verweigern kann, wenn er sich durch diese die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde, so wäre doch zu erwägen, ob die Verweigerung der Aussage seitens des Zeugen nicht auch in dem Fall als gerechtfertigt angesehen werden sollte, wenn, wie es ja auch im § 54 der Zivilprozeßordnung vorgesehen ist, die Beantwortung der Frage „dem Zeugen oder seinen nächsten Angehörigen zur Unehre gereichen würde". Es muß jedenfalls als dringend wünschenswert bezeichnet werden, daß bei der leider immer wieder hinausgeschobenen Strafprozeßreform nicht nur die Frage des „lebenslänglichen Strafregisters", sondern die der heute üblichen Zeugen-Inquisitation überhaupt in keiner Weise geregelt würde, die, ohne die Interessen der Rechtsprechung zu verletzen, den Forderungen der Humanität gerecht würde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 7. Oktober.

Freiherr v. Stengel und Herr Nieberding.

Ueber eine angeblich noch im Herbste bevorstehende Neubesetzung wichtiger Staatsämter sind noch immer Gerüchte im Umlauf. Im Zusammenhange mit ihnen hat man die Namen der Staatssekretäre Freiherr v. Stengel und Nieberding genannt und behauptet, es bestehe die Absicht, beiden jüngere und sozusagen „modernere" Nachfolger zu geben. Eine derartige Absicht ist an den maßgebenden Stellen nicht vorhanden. Jedenfalls dürfte die Wintersession des Reichstages vorübergehen, ohne einen Wechsel in der Besetzung der Reichsämter des Schatzes und der Justiz zu bringen. Freiherr v. Stengel erscheint den Aufgaben, die diese Session ihm zu lösen geben wird, durchaus gewachsen. Möglich, daß er später, wenn die Mehrbedürfnisse des Reiches große Steuervorlagen notwendig machen, einer jüngeren Kraft seinen Platz einräumt. Aber auch dann noch würde es unrichtig sein, von einer „Absägung" des Herrn v. Stengel zu sprechen. Hat doch der Staatssekretär schon vor Monaten erklärt, daß er gern zurücktreten wolle, sobald dies als wünschenswert erscheine. Gerade während der Blockära würde es naturgemäß für den Freiherrn v. Stengel infolge seiner persönlichen Stellung zum Zentrum und zu Bayern, wo das Zentrum ja Regierungspartei ist, am leichtesten sein, mit Ehren aus seinem Amte zu scheiden. Die Regierung hat jedoch, wie gesagt, kein Interesse daran, ihn jetzt scheiden zu sehen. Ganz ähnlich liegen die Dinge in bezug auf Herrn Nieberding, dessen Augenleiden sich keineswegs, wie hier und dort behauptet worden ist, neuerlich verschlimmert hat. Wenn die Nachrichten von dem Rücktritte der beiden Staatssekretäre immer von neuem auftaucht, so ist die Tendenz, die dem zu Grunde liegt, unschwer zu erkennen. Auch Herr Nieberding ist bekanntlich katholischen Glaubens. Es soll wohl im Publikum und namentlich bei den Wählern der Glaube erweckt werden, als würden heute die hohen Staatsposten mit Rücksicht auf die Religionsangehörigkeit vergeben. Die in Münster gehaltene Rede des Kaisers über die Gleichberechtigung der Konfessionen scheint also doch noch nicht überall die von ihr erhoffte Wirkung gehabt zu haben.

Deutschlands finanzielle Kriegsbereitschaft.

Die „Kölnische Ztg." veröffentlicht an leitender Stelle einen „Kriegsbereitschaft" überschriebenen Artikel, der augenscheinlich offiziösen Ursprungs ist und der im Auslande verbreiteten Annahme entgegentritt, als wenn infolge der augenblicklichen ungünstigen Lage der deutschen Geldmärkte Deutschland die Kosten eines Krieges nicht zu tragen imstande sei, und deshalb nicht daran denken dürfe, einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen. Wiederholt hat das „Echo de Paris" in diesem Sinne sich betätigt; auch andere Zeitungen in und außerhalb Frankreichs verbreiteten diese Auffassung. Es wäre bedauerlich, wenn durch solche Ausstreuungen Zweifel an der Kriegsmacht und der Kriegsbereitschaft Deutschlands entstehen könnten. Der Glaube an diese Kriegsmacht sei eine der wesentlichsten Stützen des Friedens, und es sei deshalb im Interesse des Friedens sehr bedauerlich, wenn man ihn durch Maulwurfsarbeit zu untergraben versuche. 1870 konnte die Finanzkraft Deutschlands nicht annähernd mit der verglichen werden, über die es heute dank der wirtschaftlichen Entwicklung und des zunehmenden Reichtums des Landes verfügt. Das Blatt schließt: im Kriegsfalle sei Deutschland auf das Ausland nicht angewiesen. Wir können nichts dagegen haben, wenn französische Blätter ihren Landsleuten abraten, ihre Gelder in deutschen Werten anzulegen. Nicht nur zwecklos, sondern aus allgemeinen Rücksichten nicht unbedenklich erscheint es, wenn die deutsche Geldlage als so elend hingestellt wird, daß dadurch die Zwecke der Landesverteidigung vereitelt werden könnten.

Ueber die Stellung des verstorbenen Großherzogs von Baden zum Antisemitismus

schreiben die „Mitteilungen d. V. z. A. d. A.":

Er kannte keine Konfessionen und keine Parteien, ihm waren alle Bürger des Liebes lieb und teuer. Er empfand es als einen tiefen Schmerz und eine große Schmach, als die antisemitische Flut hochstieg, und er wurde nicht müde, immerwieder zu beteuern, wie sehr er diese Bewegung verabscheue und wie sehr seine jüdischen Landeskinder lieb und teuer seien. Bei jeder Gelegenheit, wenn er einen angesehenen Israelitn empfing, erkundigte er sich nach dem Antisemitismus und versicherte stets, daß die Bewegung keine Berechtigung und keine Zukunft habe und daß er alle seine Landeskinder, ohne Ausnahme, stets schützen werde. Das waren keine leeren Worte in seinem Munde, denn er verkörperte das Prinzip der Gerechtigkeit durch herrliche Taten. In seinem Lande bekleideten Israeliten hohe Richterämter, und waren sogar in der Verwaltung vertreten. Er machte einen Israeliten zu seinem Finanzminister und er und sein Land hatten es nie zu bereuen. In seinem Lande wurden israelitische Gelehrte zu ordentlichen Universitätsprofessoren gern ernannt, und an den Volks- wie an den Mittelschulen Badens werden Israeliten ohne jegliches Hindernis zu Lehrern. Es gab den Israeliten eine Kirchenverfassung, die als geradezu mustergiltig angesehen werden darf, behandelte die Vorstände und die Geistlichkeit der Israeliten genau wie die der Protestanten un Katholiken und machte auch in den kleinsten, äußerlichsten Dingen keinen Unterschied zwischen Israeliten und Christen. Die badischen Israeliten hingen aber auch mit einer geradezu kindlichen Dankbarkeit und Verehrung an ihrem geliebten Landesfürsten und in den letzten Tagen seiner Krankheit herrschte, wie man uns von dort schreibt, in allen jüdischen Familien eine düstere Stimmung und die Krankheit des vergötterten Großherzogs lastete schwer auf allen Gemütern.

Der Ausgang einer Flottenvereinsklage.

Zu der Angelegenheit Siebertz-Keim, über die wir seinerzeit berichtet haben und bei der es anläßlich des Wahlkampfes sich um Veröffentlichungen aus der Privatkorrespondenz des Generalmajors Keim sowie um daran durch den „Bayerischen Kurier" geknüpfte Angriffe auf die Person des Generals handelte, ist jetzt im „Bayerischen Kurier" von dem früheren Chefredakteur Siebertz eine Erklärung veröffentlicht worden. Hierin sagt letzterer, er habe sich überzeugt, daß seinem seinerzeitigen Gewährsmanne für seine persönlichen Angriffe auf den General Keim jede tatsächliche Grundlage fehle. Siebertz nimmt die beleidigenden Aeußerungen gegen General Keim mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Albumblätter.

Nur vorwärts, frisch und frei den Blick,
Darfst ihn nicht trübe senken:
Dir ward beschieden dein Geschick,
Doch selber kannst du's lenken.

W. Hasenclever.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(1. Fortsetzung.)

„Käthe!"

Wie eine heiße Woge überflutete es den Heimgekehrten.

Das war seine alte Käthe, sein liebes, stilles Mädel aus der Landsbergstraße; das ganze stolze Haus versank um ihn in diesem Augenblicke, da er die Schwester zärtlich umschlungen hielt.

Mit Gewalt mußte er die Tränen zurückdrängen, als er ihr jetzt in die feuchtschimmernden Augen sah; seine ganze Jugend schien ihm jetzt wieder aufzuerstehen aus dem Blick dieser Augen, Heimat und Elternhaus, die er zwar bei der frostigen Begrüßung mit dem Vater schon längst verloren gewähnt.

Die beiden Geschwister waren, sich noch immer eng umschlungen haltend, in Käthes kleines Boudoir nahe dem Treppenaufgang eingetreten, während sich der Kommerzienrat nach den Gemächern seiner Frau begab, um ihr Georgs Ankunft anzuzeigen.

„Bist du groß und breit geworden, Georg!" sagte die Schwester, in zärtlicher Bewunderung zu dem Bruder aufschauend.

„Und du erst, Käthchen! Du warst ja noch ein Schulmädchen, als ich nach Amerika ging, und jetzt eine richtige junge Dame! Und du wohnst hier wie eine Prinzessin!" schloß er, in dem reizend eingerichteten Zimmer bewundernd Umschau haltend.

„Wie hab' ich mich nach dir gesehnt, Georg!" versetzte die Schwester. „Die Tage deiner Reise habe ich gezählt; jeden Morgen bin ich nach den Linden gegangen und hab' beim Norddeutschen Lloyd dein Schiff verfolgt! Mir war so angst!"

„Angst um mich, Käthchen?"

„Nein, Georg nicht um dich! Es war so ein unbestimmtes Angstgefühl um uns alle. Ich weiß selbst nicht wie ich es ausdrücken soll! Ich hatte immer nur den einen Gedanken: „Wenn doch bloß erst Georg hier wäre".

„Aber Käthe", versetzte der Bruder, sich auf eine Chaiselongue niederlassend und die Schwester auf seinen Schoß herabziehend. „Was fehlt dir denn, Kind? Ich kenne dich ja gar nicht wieder. Eine achtzehnjährige Braut und solch' ein melancholisches Gesicht! Was hast du denn auf dem Herzen? Harmonierst du mit Mutter nicht?"

Zum ersten Male war das Wort „Mutter" zögernd über seine Lippen gekommen.

„Nein, nein, Georg!" wehrte die Schwester heftig ab. „Meine Angst ist ja wahrscheinlich nur eine dumme Einbildung! Im Gegenteil, Mutter und ich sind die besten Freundinnen; ich wüßte mir auch gar nicht zu denken, daß es anders sein könnte, ich habe für sie geschwärmt vom ersten Augenblick an, als sie noch meine Erzieherin war. Mutter ist im Hause ja der reine Sonnenschein, alle Herzen fliegen ihr zu! Du wirst das vielleicht für eine Romanphrase ansehen, aber ich weiß wirklich nicht wie ich sie dir anders schildern soll. Sie ist eine Natur, die überall, wohin sie kommt, Frohsinn um sich verbreitet. Was hat sie nicht aus Vater gemacht! Wie war er unglücklich, ja geradezu zusammengebrochen nach Mutters Tode! Und jetzt diese frische, diese Elastizität! Man merkt ihm seine sechsundsechzig Jahre doch nicht an!"

„Das kann ich nun eigentlich nicht sagen! Ich fand ihn auf dem Bahnhof im Gegenteil mehr müder, gedrückter Stimmung!"

„Das machen die geschäftlichen Sorgen der letzten Zeit, Georg! Papa ist wochenlang erst nach Mitternacht aus der Fabrik gekommen! Er hat den Betrieb ja zum Frühjahr wieder so sehr vergrößert, allein zweihundert neue Stühle eingestellt. Doch davon verstehe ich nichts", schloß sie, sich von seinem Schoße erhebend. „Komm jetzt einmal mit nach dem zweiten Stock, Georg! Ich habe dir dort ein Zimmer eingerichtet. Wenn du vielleicht vor Tisch noch ein wenig Toilette machen willst" —

2. Kapitel.

Als Georg eine Viertelstunde später wieder in das Parterregeschoß hinabstieg, kam ihm der Vater bereits auf der halben Treppe entgegen.

„Meine Frau erwartet dich, Georg!" sagte er etwas unsicher. „Ich denke, ich mache euch noch vor der allgemeinen Tafel miteinander bekannt. Wir sind übrigens mit dem Brautpaar allein; engster Familienkreis!"

Damit faßte er seinen Sohn freundschaftlich unter den Arm und öffnete die Tür seines Arbeitszimmers.

„Hier, Lizzie, bringe ich dir deinen Aeltesten!"

Eine zierliche Frauengestalt hatte sich beim Eintritt der beiden Herren in dem dämmrigen Halbdunkel des Raumes von einem Sessel erhoben und war ihm schnell über den dicken Smyrnateppich entgegengegangen.

Verwirrt sah Georg in ein Paar dunkle Augen, die da plötzlich zu ihm aufschauten.

Und im ersten Moment kam ihm nichts weiter zum Bewußtsein, als diese großen, wundervollen Augen, die mit fragendem Ausdruck in seinem Blick zu lesen schienen.

Dann erst nahm er langsam den Eindruck der übrigen Persönlichkeit in sich auf, die rassige, graziöse Figur, das feine Kindergesicht, umwoben von dem Schimmer sonniger Jugend.

„Also du bist Georg, mein Aeltester!"

Der weiche Klang ihrer Stimme riß ihn wieder in die Wirklichkeit zurück.

Seine Stiefmutter!

Und um dieses liebreizenden Wesens willen hatte er sich drei Jahre lang grollend in Südamerika gehalten.

In aufwallender Bewegung ergriff er die ihm schüchtern angebotene kleine Hand.

„Genier dich nicht, Georg und gib ihr auch einen Begrüßungskuß!" mahnte der Vater jovial. „Da ist nun nichts mehr zu machen. Ihr seid jetzt einmal Mutter und Sohn!"

Georg beugte sich zu der Stiefmutter herab und drückte seinen Mund flüchtig auf ihre frischroten Lippen.

Dies blühende Leben in den Armen seiner Mutter!

Fast wie eine feindselige Regung flammte es aus diesem in ihm auf, wie ein Blitz jenes Solidaritätsgefühls, daß die Jugend sofort untereinander verbündet, wenn sie sieht, wie einer der ihren an ein absterbendes Leben gekettet ist.

Doch schon im nächsten Moment erlosch das häßliche Gefühl in seinem Herzen wieder, als sein Blick auf das Gesicht des Vaters fiel, dessen sorgenvoller Ausdruck sich unter dem Zauber der bestrickenden Anmut seiner jugendlichen Gattin in den glücklichen Stolz verwandelt hatte.

Jetzt begriff er die Worte, die der Vater zuvor im Wagen zu ihm gesprochen hatte; jetzt verstand er es erst vollkommen, wie der vereinsamte Mann sich hatte entschließen können, diesen Edelstein, dem er die kostbare Fassung zu geben vermochte, auch noch am Ausgang seines Lebens aufzunehmen.

Ein Diener in einfachem, schwarzem Dreß schob in diesem Augenblicke die breiten, geschnitzten Eichentüren zum Speisesaal auseinander und meldete, daß angerichtet sei.

„Käthe hat hoffentlich ein gemästetes Kalb für den verlorenen Sohn geschlachtet!" meinte der Kommerzienrat lachend. „Da ist das Brautpaar ja auch schon!" vollendete er, der Tochter freundlich zunickend, die hinter dem Diener am Arme ihres Bräutigam soeben im Zimmer erschien.

„Hier, Georg, dein Schwager Alfred! So, nun wären wir mit den Vorstellungsakten für heute zu Ende! Ich bitte zu Tisch!"

Damit reichte er seiner Frau den Arm und trat mit ihr in den Speisesaal.

Georg schüttelte dem Schwager mit herzlichem Drucke die Hand und wechselte dabei mit ihm ein paar freundschaftliche Worte der Begrüßung; dann nahm er mit ihm und Käthe gleichfalls an der festlich geschmückten Familientafel Platz.

Das Diner verlief in bester Stimmung.

Georg erzählte viel von den mannigfachen Abenteuern seines mehrjährigen Auslandlebens und freute sich des lebendigen Interesses, mit dem besonders die Stiefmutter seinen fesselnden Schilderungen lauschte.

Er hatte vor seinem Aufenthalte in Südamerika, wo er die Filiale des Geschäftes für den Einkauf von Rohmaterialien geleitet, als Vertreter der Fabrik fast ganz Europa bereist! und war in den meisten Hauptstädten wohlbewandert, in London und Paris sogar so gut wie zu Hause.

So ergaben sich für ihn und die Stiefmutter, die vor ihrer Heirat als Erzieherin im Hause eines deutschen Botschaftssekretärs gleichfalls ein großes Stück Welt gesehen, die mannigfachsten Berührungspunkte.

Der Vater hörte mit stiller Freude der lebhaften Unterhaltung der beiden zu und beteiligte sich an ihr nur zuweilen mit irgend einer Berichtigung oder sonstigen treffenden Bemerkung, durch die er bewies, in welch umfassender Weise er die großen Lücken seiner Bildung im Laufe der Jahrzehnte ausgefüllt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Maßregelungen freisinniger Lehrer und Beamten,
die der Abg. Dr. Müller-Sagan auf dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei gegeißelt hat, werden anscheinend auch in der „konservativ-liberalen Block-Aera“ munter fortgesetzt. Aus Pommern und Hessen sind bald nach Beendigung der Wahlen eine ganze Anzahl von Fällen gemeldet worden; allein in einem hessischen Wahlkreise sind 18 Lehrer deswegen verwarnt und zum Teil strafversetzt worden. Dem Leiter der „Hessischen Schulzeitung“, Lehrer Kimpel, der für die vereinigten freisinnigen Parteien im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden kandidierte und der deswegen ebenfalls von seiner vorgesetzten Behörde koramiert worden ist, soll jetzt, wie erzählt wird, seitens des Vorsitzenden des Hessischen Lehrer-Vereins in einer persönlichen Unterredung nahegelegt worden sein, die Redaktion des Blattes niederzulegen, da sonst die Regierung zu der Jahresversammlung des Hessischen Volksschullehrer-Vereins in Hersfeld keinen Vertreter entsenden werde.

Der Masseneinbruch des Polentums

[In] den Norden des Kreises Glogau hat Veranlassung gegeben, daß der Glogauer Landrat Singelmann sich nach Alt-Strung begeben hat, um sich über die dortigen Verhältnisse, insbesondere über die Zunahme des polnischen Grundbesitzes in jener Gegend, zu unterrichten. Unter Hinzuziehung einiger deutscher Gemeindemitglieder wurde eine Konferenz abgehalten und bei dieser Gelegenheit über die Mittel und Wege zur Bekämpfung einer weiteren Polonisierung durch Uebergang von Grundbesitz in polnische Hände Beratung gepflogen. Der zuständigen Aufsichtsbehörde soll dem „Niederschlesischen Anzeiger“ zufolge zunächst Bericht erstattet werden.

Eine Kinderschutzkommission,
die sich vor allem die Aufgabe gestellt hat, den Kampf gegen die gewerbliche Kinderarbeit zu führen, hat sich jüngst in Chemnitz gebildet. Es wäre äußerst wünschenswert, wenn dies Beispiel zum mindesten in allen Industrieplätzen Nachahmung fände. Die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten klagen zumeist darüber, daß das als so segensreich gepriesene Kinderschutzgesetz vom 30. März 1903 noch verhältnismäßig unbekannt sei, nicht gehörig beachtet und falsch aufgefaßt werde, daß die Arbeitgeber nicht selten erklärten, „sie seien der Meinung gewesen, der Beachtung des Kinderschutzgesetzes würde keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet.“ Damit ist der Bteätigung solcher Kommissionen ein weites Feld gegeben. Sie müßten — da nun erfahrungsgemäß einmal die wenigsten Menschen gern zum Kadi laufen — zur Vermittlungsstelle zwischen den Beobachtern ungesetzlicher Kinderarbeit und den Aufsichtsbehörden werden; und alle, die Kenntnis von gesetzeswidriger Kinderarbeit erlangen, wüßten dann, wo sie ihre Beschwerden anbringen und in sachdienlicher Weise erledigen lassen könnten. So könnten diese Kommissionen helfen, dem Kinde das zu bewahren und zurückzuerobern, was allgemein als des Kindes herrlichster Besitz gilt; das Paradies der Jugend

Für gute Beziehungen zwischen Japan und Amerika
plädiert ein Schreiben, das die Handelskammer von Tokio an die New Yorker Handelskammer gerichtet hat. In diesem Schriftstück wird die Bitte ausgesprochen, die New Yorker Kammer möge alles tun, um einen Bruch der Beziehungen zwischen Japan und Amerika wegen der San Franciscoer Schulfrage zu verhüten. Die New Yorker Handelskammer sprach in ihrem Antwortschreiben die Zuversicht aus, daß die gesunde öffentliche Meinung obsiegen werde.

Loyalität der Engländer.

Die Kapregierung hat der deutsch-südwestafrikanischen Nachbarkolonie einen neuen Beweis ihrer veränderten Gesinnungen gegeben. Wie offiziös aus Kapstadt gemeldet wird, hat die Regierung angeordnet, daß vom 15. d. M. an auf Waren von der Kapkolonie nach Deutsch-Südwestafrika über Land nur ein Durchfuhrzoll von drei Prozent ad valorem zu zahlen ist; ausgenommen Weine, für die der Zoll 18 Pence und Spirituosen, für die er 3 Schilling für die Gallone beträgt. Bisher trugen alle Transitwaren den vollen Kapeinfuhrzoll. Die Verpflegung der Truppen in Südwestafrika wird dadurch bedeutend verbilligt. Kommt diese Verbilligung jetzt, da der Krieg beendet und die Truppen auf dem Heimweg sind, auch etwas spät, so soll auch dieser Beweis englischer Loyalität mit Genugtuung und Dank registriert werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Wie aus Wien telegraphiert wird, ist der langumstrittene „Ausgleich“ im Prinzep als perfekt anzusehen. Es ist Sonnabend eine Einigung über alle wichtigen Streitfragen erfolgt. Die österreichischen Minister bleiben noch bis morgen in Budapest. Dieses Ergebnis der Verhandlungen ist um so erfreulicher, als noch im Laufe des gestrigen Nachmittags die Ausgleichschancen von amtlicher Seite als die schlimmsten bezeichnet wurden. Ueber die letzten Verhandlungen, die noch in zwölfter Stunde zu einer Einigung geführt haben, berichtet ein Telegramm folgende Einzelheiten:

Budapest, 5. Okt. Die beiden Regierungen haben sich heute nachmittag in einer mehrstündigen Konferenz über die hauptsächlichen Differenzpunkte des Ausgleichs grundsätzlich geeinigt. Infolgedessen ist es nunmehr möglich, eine Reihe wichtiger, bisher noch offen gebliebener Detailfragen endgültig auszutragen. Diese Arbeiten werden voraussichtlich noch mehrere Tage beanspruchen. Es bleibt die Hoffnung, daß es möglich sein wird, die hiernach fertig zu stellenden Regierungsvorlagen im Laufe der nächsten zwei Wochen den beiderseitigen Parlamenten zu unterbreiten. Mit Rücksicht darauf haben sich sämtliche Teilnehmer an den Verhandlungen ehrenwörtlich zur strengsten Geheimhaltung über den Inhalt der getroffenen Vereinbarungen verpflichtet. Es wird eine gemeinsame Erklärung beider Regierungen vorbereitet, in der diese die öffentliche Meinung über den Verlauf und die Ergebnisse der Ausgleichskonferenzen aufklären.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 7. Oktober.

— **Der Postunterbeamtenverein des Oberpostdirektionsbezirks Minden**, zu dem auch das Fürstentum Lippe gehört, hielt am gestrigen Sonntag in Bielefeld eine große Versammlung ab, um die Wünsche der Unterbeamtenschaft für die bevorstehende Gehalts-, Servis- und Personalreform zu besprechen und festzulegen. Die Versammlung, zu der außer den Mitgliedern nur noch der Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Hofer aus Detmold wegen seiner Reichstagstätigkeit geladen und erschienen war, wies einen außerordentlich starken Besuch aus allen Teilen des ausgedehnten Bezirks auf. Viele hundert Postunterbeamte waren erschienen, darunter auch eine große Zahl aus den verschiedenen Gegenden des lippischen Landes. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Vereinsvorsitzenden Hoffmeister-Herford, der auch die Referate über die verschiedenen Gegenstände der Tagesordnung hielt. An der regen Diskussion beteiligte sich auch mehrfach unter stürmischem Beifall der Versammlung der anwesende Reichstagsabgeordnete. Schließlich wurde die von den Vorständen der verschiedenen Bezirksvereine vereinbarte Resolution einstimmig angenommen.

— **Das Konzert des Gesangvereins Frohsinn** im Fürstlichen Theater hat einen glänzenden Verlauf genommen. Es war ungemein zahlreich besucht und künstlerisch hochbedeutsam, ein Ereignis in dem Musikleben unserer kunstverständigen Residenz. Morgen werden wir eine eingehende Besprechung veröffentlichen.

— **Die Spielzeit des Osnabrücker Theaters** wurde unter Leitung des Intendanzrats Berthold mit dem Drama „Der Dieb“ eröffnet, der sich aber nur wenig Sympatien errang und schließlich abgelehnt wurde. Mehr Erfolg hatten Wildenbruchs „Rabensteinerin“ mit Fräulein Maurice in der Titelpartie und „Carmen“ mit Hermance Techow vom Kölner Stadttheater als Titelheldin.

— **Dem nationalliberalen Parteitag in Wiesbaden** wohnt als Delegierter Lippes Herr Fabrikant Leberecht Hoffmann bei.

— **Der Naturheilverein** hält morgen Dienstag, abends 8½ Uhr im Vereinslokale „Preußischer Hof“ seine 10. Monatsversammlung ab.

— **Der Handwerkerverein** hielt am Freitag, den 4. d. M., im „Teutoburger Hof“ seine 10. Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Einführung von Bonblocks für kleine Handwerker als Ersatz für eine Buchführung; 2. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden über den Skontoabzug bei Bezahlung der Rechnungen einige Ausführungen gemacht und hervorgehoben, daß es sich empfehle, die Rechnungen innerhalb der Skontofrist zu bezahlen, auch dann, wenn man sich das Geld leihe, das jährlich mit 5 Prozent verzinst werden müsse, da der Skontoabzug bei 100 Mk. monatlichem Einkauf und 2 Prozent Abzug 24 Mk. resp. 19 Prozent Gewinn bringt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Beitritt zum Vorschuß verein empfohlen. Als 1. Punkt der Tagesordnung war die Einführung der „Bonbücher“ für Handwerker vorgesehen. Der Vorsitzende ließ ein solches zirkulieren, das auch allseitig Anerkennung fand. Unter „Verschiedenes“ kam die Stadtverordnetenwahl zur Sprache. Es wurde mitgeteilt, daß vier Herren aus der 3. Klasse ausscheiden und es wünschenswert sei, daß mehr auf Handwerksmeister Rücksicht genommen würde. Ein fester Beschluß wurde indessen nicht gefaßt.

— **Eine Versammlung der lippischen Bäckermeister** fand am 5. d. M., und zwar in Blomberg bei Herrn Gastwirt Böttger, statt. Bei zahlreicher Beteiligung wurde über folgende Punkte beraten: 1. Gründung eines Unterverbandes für Lippe, zum Zweigverband N. W.; 2. Sonntagsruhe betr.; 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wurde einstimmig beschlossen, einen Unterverband zu gründen und wurde hierzu auch sofort der Vorstand gewählt. Zu Punkt 2 soll eine Kommission das Nähere beraten. Es handelt sich um Aufhebung der Nachtarbeit von Sonabend auf Sonntag. Es soll später mit einem diesbezüglichen Gesuch an Fürstliche Regierung herangetreten werden. Auf diese Weise würden dann in Zukunft Sonnabends die Backwaren für Sonntag hergestellt und die Brötchen denselben Abend ausgetragen werden. Das verehrte Publikum wird sich im Interesse der Meister, Lehrlinge und Gesellen gewiß gern und bald an diese Neuerung gewöhnen. Jedoch ist eine strenge Durchführung nur dann möglich, wenn sie zum Gesetz erhoben wird. Unter Punkt 3 wurde das Gewerbeschulwesen usw. berührt und hierzu mancherlei Anregungen gegeben.

— **Eine Feier**, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums ihres Kutschers Röhr, veranstaltete die Firma Langenheim am Sonnabend im Gasthof „Zur Krone“. Die Feier gab erneut den Beweis des guten Verhältnisses zwischen Chef und Angestellten, das auch ganz besonders beim Festessen, bei dem der Jubilar von der Vorbesitzerin, Frau Wwe. Langenheim und Frau Röhr von Herrn Inhaber Lobeck zur Tafel geführt wurde, zum Ausdruck kam. Viele Geschenke, Angebinde vonseiten der Firma sowie den Mitarbeitern, wurden dem Jubilar zuteil. Die Anerkennungsurkunde des Fürsten konnte dem Jubilar an diesem Abend ebenfalls überreicht werden.

— **Schrecklicher Unglücksfall.** Der einzige hoffnungsvolle Sohn des Gärtners Funke hierselbst fiel beim Apfelpflücken auf dem Gute Ermgassen bei Oerlinghausen vom Baume; der Bedauernswerte gab schon nach ein paar Stunden seinen Geist auf. Eine schwere Gehirnerschütterung hatte den Tod zur Folge gehabt. Den tiefgebeugten Eltern wendet sich die herzlichste Teilnahme zu. Der Verstorbene befand sich im 24. Lebensjahre. Wiederum ein Mahnruf für Alle, beim Obstpflücken vorsichtig zu sein.

— **Kein leichtsinniges Verschulden.** Zu unserer Notiz vom Freitag über den Unglücksfall, von dem der Milchwagen der Molkerei Detmold betroffen wurde, gehen uns folgende Zeilen zu: Der Wagen ist nicht ganz auf das Pferd gefahren, und den Kutscher trifft an dem Unfalle keine Schuld, da ihm ein anderer Wagen den Weg abschnitt und er doch zur Seite biegen mußte.

— **Der Verkauf der Fische,** wie: Karpfen, Schleien Aale, Hechte und Barsche, aus dem Norderteiche findet am Mittwoch, den 16. Oktober, von morgens 9½ Uhr an, beim Entenkruge statt.

— **Hunde mit Maulkorb.** Da es in letzter Zeit oft vorgekommen ist, daß Passanten von Hunden gebissen worden sind, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß Alpenhunde, (Bernhardiner, Leonberger, sowie deren Mischrassen), Neufundländer, und deren Abarten, Doggen, deutsche Ulmer, dänische Doggen und deren Abarten, Windhunde, Bullenbeißer und Bulldoggen und sogen. Boxer, Fleischerhunde jeder Art, alle bissigen Hunde und Ziehhunde, so lange sie eingespannt sind, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an Orten, an denen Menschen zu verkehren pflegen, mit einem Maulkorb versehen sein müssen, welcher das Beißen unmöglich macht, jedoch die Tiere am Saufen nicht verhindert. Ferner müssen sämtliche genannten Hunde, mit Ausnahme der Ziehhunde, so lange sie eingespannt sind, an einer höchstens 75 Zentimeter langen Leine geführt werden. Das Führen auf den Bürgersteigen ist verboten.

— **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkte** wurden folgende Preise bezahlt: Butter, ein Pfund 1,15—1,20 Mk., Eier, ein Pfund 0,00 0,70 Mk. Blumenkohl, ein Kopf 20 bis 25 Pf. Zwiebeln, ein Pfund 10 Pf. Kopfsalat, zwei Köpfe 10 Pf. Radieschen, 2 Bündchen 10 Pf. Kohlrabi ein Bündchen 10 Pf. Karotten zwei Bündchen 15 Pf. Gurken, Stück 10—20 Pf. Kartoffeln, ein Pfund 4—5 Pf., ein Zentner 3,30 Mk. Grüne Bohnen, ein Pfund 18—20 Pf. Birnen, ein Pfund 8—10 Pf. Wirsing, ein Kopf 10—15 Pf. Pflaumen, ein Pfund 6—8 Pf. Aepfel, ein Pfund 12—18, Pf., ein Zentner 10—15 Mk. Rotkohl, ein Kopf 15 Pf.

Lemgo.

— **In der letzten Generalversammlung** unseres Bürgervereins wurde mit Recht scharf getadelt, daß die Verkehrskommision, die bekanntlich zur Hebung der Interessen unserer Stadt gebildet worden ist, nur aus Mitgliedern der Stadtvertretung bestehe und nicht auch aus einigen Personen des Bürgervereins, die sich für Hebung unserer Vaterstadt besonders interessierten. Wir können nun zu unserer Freude berichten, daß die Verkehrskommission in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, zu den Beratungen der Kommission ständig 3 Mitglieder des Bürgervereins hinzuzuziehen. Der Vorstand des Bürgervereins hat nun hierzu die Herren Bankier M. Lenzberg, Rentner F. Brüggemann und Kaufmann Sievert bestimmt.

Barntrup.

— **Die Ausstellung des Geflügelzuchtvereins,** die der junge Verein am Sonntag im Restaurant Felsenkeller veranstaltet hatte, nahm einen über alles Erwarten glänzenden Verlauf. Mußte es schon auffallen, daß ein so reiches und wertvolles Material ausgestellt war, noch größer war die Freude der Vereinsmitglieder und Aussteller über den regen Besuch. Wohl mehr als 400 Karten wurden verkauft, ein Zeichen des regen Interesses, das der Sache aus allen Kreisen entgegengebracht wird. Daß auch die Stadtvertretung die Sache unterstützt, bewies sie mit der Stiftung eines Ehrenpreises. Vormittags hatte der Vorsitzende des Lippischen Geflügelzuchtverbandes, Herr Schaerff-Salzuflen, seines Amtes als Preisrichter gewaltet, so daß Aussteller und Besucher der Ausstellung sich schon nachmittags überzeugen konnten, wer mit einem Preise bedacht war. Den Ehrenpreis der Stadt Barntrup, einen Tafelaufsatz, erhielt Herr v. Rheden-Wendlinghausen; den zweiten Ehrenpreis, gestiftet von Herrn v. Rheden, bestehend in einem silbernen Pokale, bekam Kaufmann Hellwegen-Barntrup; den Ehrenpreis eines Gönners des Vereins, bestehend in einem Buche „Rassegeflügelzucht“, erhielt Frau Müller-Humfeld und endlich den Ehernpreis des Vereins Barntrup W. Sundermann-Barntrup. Ferner erhielten Preise: 1. Preise: v. Rheden-Wendlinghausen, Frau Kuhlmann-Barntrup, Tischlermeister Ferd. Wöhrmann das., Frau Kuhlmann das., Hollmann-Farmbeck, Louis Hartmann-Barntrup, Hellwege das.; 2. Preise: Mülle-Felsenkeller b. Barntrup, Hellwege-Barntrup, Brand-Humfeld, Simonsmeier-Barntrup Sundermann das. v. Rheden-Wendlinghausen H. Hellwege-Barntrup Frau Müller-Humfeld, Sundermann-Barntrup, Karl Willies das., Sundermann das., v. Rheden-Wendlinghausen, Frau Kuhlmann-Barntrup, Hollmann-Farmbeck, Rentmeister Dankworth-Barntrup; 3. Preise: Frau Kuhlmann-Barntrup, Müller-Felsenkeller b. Barntrup, Hellwege-Barntrup, Müller-Humfeld, Aug. Wiemann-Barntrup, Karl Haase-Bega, H. Brakemeier-Barntrup, Dankwort das., Karl Willies das., Frau Kuhlmann das., Hellwege das., Müller-Humfeld, Aug. Wiemann-Barntrup, Redeker-Sonneborn, Brand-Humfeld, Simonsmeier-Barntrup, Louis Hartmann das., Lehrer Boedeker-Humfeld, v. Kerßenbrock-Barntrup, Frau Wieneke das., Maurermeister H. Hartmann das., Simonsmeier das., H. Beckmann das., Fr. Zögen das., Hollmann-Farmbeck, Lehrer Wolf-Selbeck, L. Hartmann-Barntrup, Lehrer Boedeker-Humfeld, Müller-Felsenkeller b. Barntrup, Maurermeister H. Hartmann-Barntrup Simonsmeier das., H. Beckmann das., Fr. Zögen das., Hollmann-Farmbeck, Karl Haase-Bega, H. Brakmeyer-Barntrup, Louis Schafmeister das., Louis Hartmann das. Aus der Reichhaltigkeit der zuerkannten Preise läßt sich ohne weiteres der Schluß ziehen, daß ein ausgezeichnetes Material ausgestellt war. Für die Mitglieder aber ist dies ein Ansporn, weiter rastlos tätig zu sein, der klingende Lohn dafür wird nicht ausbleiben. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß der Verein ferner bestrebt bleiben möge, die Geflügelzucht zu heben und daß die Bewohner unserer Stadt und der Umgebung durch zahlreichen Anschluß an den Verein die gute Sache stets fördern helfen.

Horn.

— **Als städtischer Rohrmeister** angestellt und eidlich verpflichtet ist der Kupferschmidt Karl Tille hierselbst.

Amt Detmold.

Bahlhausen, 6. Okt. Heute nachmittag wurde hier auf dem Kolonate des Ziegelmeisters Hinder ein Erntedankfest gefeiert. Es hatten sich von nah und fern recht viele Besucher eingefunden, sodaß der Hausflur, zwei Stuben und die Diele gedrängt voll waren. Mit dem Liede: „O, daß ich tausend Zungen hätte“, eröffnete Herr Prediger Teymann gegen 3 Uhr die Feier. Hierauf sang der gemischte Chor aus Detmolde ein Lied. Prediger Teymann las sodann den 106. Psalm vor, und sprach ein Gebet und die Predigt; die letztere unter Zugrundelegung des Bibelworts Amos 4, Vers 12: „Darum will ich dir weiter also tun, Israel. Weil ich denn dir also tun will, so schicke dich Israel und begegne deinem Gott“. Während des Vortrages einiger schöner Lieder wurde eine Kollekte für die Mission in China erhoben und sodann gegen 5 Uhr die schöne Feier geschlossen.

Amt Lage.

Pivitsheide, 5. Okt. Hier sind die Kartoffeln schon zum größten Teil eingeerntet. Auf einigermaßen gutem Boden, der gedüngt und gut bearbeitet worden ist, hat man Knollen von enormer Größe geerntet. Der Preis stellt sich bis jetzt durchschnittlich auf 3 Mk. für den Zentner. — Die Grummeternte ist jetzt beendet und das Futter für unsere Haustiere recht trocken eingebracht worden. — Mit der Obsternte sieht es hier recht ungünstig aus. Nur Zwetschen gibt es in größerer Menge. — Als die Bienen anfangs August in die Senne gebracht wurden, glaubte man, daß diese bei dem damals gut einsetzenden Wetter noch so viel Honig eintragen würden, daß man gute Zuchtvölker für das nächste Jahr erhalten würde. Die Hoffnung war aber eine trügerische. Nur wenige Tage hatten die Völker fleißig „arbeiten“ können. Das diesjährige Bienenjahr gehört mit zu den schlechtesten.

Amt Schötmar.

Schötmar, 6. Okt. Das gestern im „Odeon“ abgehaltene 28jährige Stiftungsfest des hiesigen Turnerbundes hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Ein Musikstück leitete den Abend ein. Es folgten dann Stabübungen, welche reichen Beifall ernteten. Daß der Turnerbund über sehr gute Turner verfügt, bewies die Musterriege am Doppelgerät (Pferd und Barren). Auch der Lampionreigen kam sehr gut zur Darstellung. Nach dem Konzert fand ein Ball statt.

Schötmar, 6. Okt. Der Männergesangverein Einigkeit beschloß in seiner letzten Versammlung, das diesjährige Stiftungsfest am Sonntag, 1. Dezember, im Gasthof „Tivoli“ zu feiern. An diesem Feste wird ebenfalls wie im vorigen Jahre der Gemischte Chor sein Können zeigen.

Schötmar, 6. Okt. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Konfirmandensaale ein Vortrag über den Alkoholgenuß und seine Folgen, gehalten von Pastor Huneke von hier und Oberlehrer Pölert aus Salzuflen, statt. Die Gemeinde ist zu diesem Vortrage herzlich eingeladen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 5. Okt. In einem Gehölz bei Meierberg wurde der Arbeiter H. Krüger krank und hilflos aufgefunden. Unser Wachtmeister, Herr Miskewitz, welcher von diesem Vorfall erfuhr, begab sich sofort an Ort und Stelle, um dem Kranken Hilfe angedeihen zu lassen. Er ließ ihn in ein benachbartes Haus bringen, wo er nun schon 14 Tage zugebracht hat. Die Aufnahme in ein Krankenhaus verzögert sich, da Krüger hessischer Staatsangehöriger ist und die behördlichen Verhandlungen deshalb schwierig sind.

Amt Horn.

Kohlstädt, 6. Okt. Wie verlautet, soll der Rentner Branding, welcher hier vor einigen Tagen kinderlos und ohne nähere Verwandte verstorben ist, den größten Teil seines Vermögens zugunsten eines in Kohlstädt für die Ortschaften Schlangen, Haustenbeck und Kohlstädt zu errichtenden Krankenhause. vermacht haben. Auch die Kohlstädter Armen sollen bedacht sein.

Amt Schieder.

Schieder, 7. Oktober. Am Sonnabend feierten Herr Postsekretär Mönnig und Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem beliebten Paare herzlichen Glückwunsch!

Aus den Nachbargebieten.

Osnabrück, 4. Okt. Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem Steinbruch der Firma Schulte & Roskothen in Hilter bei Rothenfelde. Infolge vorzeitiger Explosion einer Sprengpatrone geriet ein etwa 25jähriger italienischer Arbeiter unter die zusammenbrechenden Gesteinsmassen und wurde vollständig verschüttet. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, ihn als schrecklich verstümmelte Leiche unter den Trümmern hervorzuholen. Der Bruchmeister und ein anderer Arbeiter wurden durch den Luftdruck beiseite geschleudert, kamen aber glücklicherweise mit dem Schrecken davon. — Im Piesberger Gesellschaftshause zu Eversheide erfolgte eine Azetylen-Explosion. Der Wirt Torlage wurde durch den Luftdruck so heftig gegen eine Wand geworfen, daß er einen Armbruch erlitt. Ferner trugen er sowohl wie sein etwa 16jähriger Sohn erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Essen a. d. Ruhr, 5. Okt. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiete macht sich in einzelnen Bezirken ein Ueberfluß an Arbeitskräften bemerkbar. In der Kanonenabteilung des Kruppschen Werkes erfolgten beispielsweise 800 Kündigungen. Obgleich die Firma bemüht ist, einen Teil der Gekündigten in anderen Abteilungen unterzubringen, mußte doch die größere Mehrzahl entlassen werden. Weitere Kündigungen stehen in den Abteilungen für Kriegsmaterial bevor, die auf das Ausbleiben einer größeren Bestellung zurückzuführen sein sollen.

Aus der Sommerfrische.

Von W. Eginhardt.

Im Speisesaal der Pension „Louisana“ gab's eine große Sensation: der „Ober“ hatte soeben versichert, es habe an diesem Vormittage noch nicht geregnet Ueber diese Neuigkeit war alles ganz „paff“. Die Erste, die sich von ihrem Staunen erholt hatte, war Fräulein Sofie Zelter, die erklärte:

„'s ist die Menschenmöglichkeit, — da werden wir gleich nach Tisch zum Gemsenberg hinauf spazieren.“

Papa Zelter strich mit der Handfläche über die traurigen Reste eines ehemals üppigen Harrwuchses und antwortete resigniert: „Ja, wenn schönes Wetter bleibt . . .“ Dabei dachte er aber: „Ach, wenn doch das Regnen wieder los gehen möchte“, denn seine Partie Tarok war ihm lieber als die reizvollsten Berge der Welt.

Assessor von Fritsche dagegen griff die Idee mit Feuereifer auf: „Wenn gnädiges Fräulein meine Begleitung annehmen wollten . . . .“, worauf ihm als Antwort ein lässiges Kopfnicken zuteil wurde.

Hochbeglückt zerlegte der Assessor ein Stück Geflügel und bestellte sich noch eine halbe Flasche Rotspohn. Wenn es ihm nachmittags gelang, sich kräftig an Fräulein Sofie „heranzuschweißen“, konnte aus der Geschichte doch noch etwas werden, und er war aller seiner Sorgen ledig. Wie ihn diese öden Kerls wegen der paar Mark, die er ihnen schuldig war, „getreten“ hatten, das war schon nicht mehr schön gewesen. Wenn er aber glücklich verlobt aus der Sommerfrische wieder kam, wenn er die übliche gute Partie machte, dann gab's wieder Kredit bis in's Aschengrau hinein.

Freilich, eine unangeneme Zugabe war auch in diesem Fallle mit zu verdauen: das war der zukünftige Schwiegervater, dieser Herr Fabrikant Zelter. Was der wohl fabrizieren mochte, — na, etwas gescheites nicht, denn er hatte Manieren wie'n Flößerknecht. Aber er, der Assessor, wollte sich diesem alten Knaben schon abwimmeln: er ließ sich einfach versetzen wer weiß wohin und da packte er seine liebe Sofie und deren Mitgift zusammen und ließ den Alten fabrizieren was er wollte und so lange er lustig war. Somit nur frisch heran und die Gelegenheit ausgenutzt!

— Der Nachmittag brachte wirklich schönes Wetter. Papa Zelter jedoch erklärte, es sei ihm immer noch nicht schön genug, um an einer solchen Partie teilnehmen zu können, — damit verschwand er im Spielzimmer, wo er sofort nach seinem Erscheinen einen sanften Krakehl mit dem Kellner anstiftete. Die kleine Gesellschaft machte sich also ohne den Fabrikanten auf den Weg. Der Assessor war in bester Laune, er hatte gar nicht gehofft, daß er den Alten auf so bequeme Art los werden würde. Aber wenn man einmal Glück hat, dann wird auch das unerwartetste Ereignis.

Während des einstündigen Spazierganges erzählte der Assessor allerhand lustige Geschichten, über welche die Gesellschaft so lachte, daß die Schweigsamkeit Sofie's nicht eben auffiel. Und die verspürte so gar keine Lust auf all die Witzeleien des jungen Herrn einzugehen, weil sie die Absichtlichkeit herausfühlte und gar wohl merkte, daß ihre Person es war, welche in den Mittelpunkt der Witzeleien gerückt werden sollte. Sie empfand es deshalb als eine Art Erlösung, als ein zartes Stimmchen aus der Gesellschaft laut kreischte:

„Es tröpfelt schon wieder!“

„Nein, es regnet bereits“, wurde von anderer Seite hinzugefügt und wirklich plätscherte es wieder herunter, wie es schon seit Wochen ohne Unterlaß geplätschert hatte. Der Himmel hatte sich wieder in das bekannte Grau gehüllt und aus Südwesten, dem Wetterwinkel, stieg eine schwarze Wolkenwand auf, die ein scharfer Wind näher und näher trieb. Wetterkundige wußten, daß damit das Schicksal des Tages besiegelt war: er würde gründlich verregnen, wie schon so viele seiner Vorgänger.

„Leider keinen Schirm mitgenommen, gnädiges Fräulein“, lamentierte der Assessor, „würde sonst nicht verfehlen, Ihnen anzubieten“, damit schlug er den Kragen seines Lawn-Tennis-Röckleins hoch, als ob der ihm auch nur den geringsten Schutz hätte gewähren können. Fräulein Sofie warf einen mitleidigen Blick auf die neben ihr schleichende Jammergestalt, die allerdings einen umso kläglicheren Anblick darbot, als die weißen Schuhe bei jedem Schritt das Bestreben verrieten, in dem aufgeweichten Boden stecken bleiben zu wollen.

Und der Regen gestaltete sich immer dichter und dichter: aus dem sanften Herniederrieseln wurden Bindfaden, Strähnen, Stricke. Jeder schützte sich vor den Wasserfluten so gut er es vermochte, Kapuzen, Kleider wurden übergezogen, der eine vorhandene Regenschirm mußte Schutz für zwei gewähren und nach kurzem Beraten schlug sich die Gesellschaft seitwärts in die Büsche, in der Richtung nach dem Gehöft des Gemsbergbauern, das in einer Viertelstunde erreicht war. Der Bauer war über diesen seltenen Besuch natürlich höchst erstaunt, aber sein Sohn Franz erfaßte sofort die Situation. Er erwies sich als der hilfsbereite junge Mann, der mit Rat und Tat einsprang, sodaß die Gesellschaft bald ziemlich behaglich im Trockenen saß. Als eben noch beratschlagt wurde, was an Erfrischungen „angeschafft“ werden sollte — die Vorratskammern des Bauern waren reichlich gefüllt —, trat Franz noch einmal an's Fenster und rief erstaunt aus:

„O mei, was kommt's denn da noch für ein Jammergereck?“

Sofie, die sich jetzt wieder leidlich „in Schuß“ gebracht hatte, trat hinzu und brach in lautes Gelächter aus, das die ganze Gesellschaft heranlockte.

Ach du lieber Himmel, was es da zu sehen gab: der Assessor, den man schier schon vergessen hatte, wankte in erbarmungswürdigem Zustande den letzten Abhang der Höhe herauf. Der eine weiße Schuh war vom Morast verschlungen worden, der andere war dicht dabei, dasselbe Schicksal zu erleiden. Der weißen Anzug mit den feinen schwarzen Streifen klebte, vom Regen angeklitscht fest am Körper, außerdem triefte an der einen Seite eine braune Sauce a la Westmoorland herab, — diese Seite mußte mit dem Erdboden in innigste Berührung gekommen sein. Wahrscheinlich war das arme Kerlchen ausgeglitten und hatte eine Strecke des Weges ganz unfreiwillig wieder nach rückwärts zurückgelegt.

„Gehört das Ding dort auch zu Ihnen?“, fragte Franz und als Sofie zustimmend nickte, war er mit einigen Sätzen draußen und an der Spitze des so traurig Gestrandeten. Man sah, wie die beiden gestikulierten und debattierten. Franz schien in Güte auf den Assessor einzureden, der aber schüttelte den Kopf mit aller Energie, über die er noch verfügte. Als Franz schließlich merkte, daß all sein Reden nichts half, machte er kurzen Prozeß: er nahm das triefende und zappelnde Assessorchen beim Kragen, hob ihn hoch und klemmte ihn fest unter seinen rechten Arm. Auf diese Weise transportierte er den kleinen Mann in's Haus und stellte ihn in der Stube wieder auf seine beiden Füße.

„So“, lachte er dabei, „die G'schicht hatte Eile, sonst wär' ich am End auch noch vom Regen durchweicht worden.“

Als der Assessor das Lachen hörte, mit dem er begrüßt wurde, als er sah, wie sich Sofie das Taschentuch vor den Mund halten mußte, um ihr Kichern zu verbergen, kriegte er's mit der Wut und das Gewitter seines Aergers entlud sich über Franz:

„Herr“, tobte er diesen an, „Herr . . . Wie können Sie sich so etwas erlauben? Nicht 'mal vorgestellt haben Sie sich“, — und dabei rieselte das Regenwasser in dicken Tropfen aus seinem zerzausten Haar.

„Schadt' nischt, Freinderl“, antworte Franz, „'s ist ja auch so ganga. Aber nu hinauf in meine Stuben, da werden wir Sie aufhängen zum Trocknen, sonst ist ein Mordsschnupfen noch das mindeste, was Ihnen die Tour einbringen wird.“

„Aufhängen will mich dieser Grobian?“, entrüstete sich der Assessor. „Wie'n Henkerknecht sieht er ja auch schon aus, dieser Bauer.“

„Na, wird's nun?“, drängte Franz, „oder soll ich wieder?“ — er machte mit der rechten Hand die Geste des Hochhebens und deutete mit der Linken die des untern Arm Schiebens an.

Diese Zeichensprache verstand der Assessor sofort und stumm schlich er hinaus. Auf der Treppe hatte er die Sprache schon wieder gefunden: man vernahm, wie er von neuem kräftig schimpfte. Das hörte aber sofort auf, als auch Franz hinausgegangen war.

— — Inzwischen hatte sich die Gesellschaft nach und nach wieder in Ordnung gebracht, zumal der Gemsbergbauer für die nötigen Stärkungen gesorgt hatte. Zudem hatte der Regen aufgehört und der Himmel sich halbwegs geklärt, sodaß man den Heimweg anzutreten beschloß.

„Wo steckt denn der Herr Assessor?“, fragte Sofie, als die Kolonne sich unter vielen Dankesworten in Marsch setzen wollte.

„Ist noch nicht ganz getrocknet“, meinte Franz, „das Wasser war ihm ja durch die Haut gelaufen. Er hat Kleider von mir anziehen müssen, sonst hätt' er sich in Adamskostüm in's Bett packen können. Jetzt lauft er droben rum wie'n Wiesel, damit er sich in Temperatur erhält. Drei Glas steifen Grogk hat er auch schon vertilgt, er scheint schon so'n bißchen tra-la-schumm schumm. Ich werd' ihn aber zum Abschied mal runter holen.“

Bald darauf ging's Schimpfen auf der Treppe wieder los.

„Herr“, piepste ein kreischendes Stimmchen, „Herr . . .“

„Und vorgestellt haben Sie sich auch nicht“, dröhnte ein Baß dazwischen und zu gleicher Zeit wurde ein Ding von einem Menschen in die Stube gezerrt, das ungeheuerlich ausschaute: ein dicker Shawl war zweimal um einen dürren Hals geschlungen, eine Lodenjoppe schlotterte um einen schmächtigen Leib und Lederbeinkleider mit Wadelstrümpfen ohne — Waderln. „Herr“, tobte dieses Häuflein Unglück, „Herr . . . .“

„Sei stad“, lachte Franz, „hier hast's Hütl noch derzu“, damit stülpte er einen Tiroler Hut mit einem Gamsbuschel und einer langen weißen Feder auf den assessorlichen Kopf.

Unter Halloh und Hurra stürzte die Gesellschaft an die frische Luft. . . . .

Assessor Fritsche ist aus der Sommerfrische zurückgekommen ohne Braut, ohne Mitgift, ohne Schwiegervater. Er klimpert jetzt unentwegt weiter mit den ekelhaften „Kerls“, die ihm seine Accepte nur noch gegen hohe Zinsen diskontieren wollen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Fürst Bülow in Klein-Flottbeck. Reichskanzler Fürst Bülow hat, wie gemeldet wurde, von Norderney aus Aufenthalt in Klein-Flottbeck genommen, dem belannten Dorfe und Luftkurorte in der Nähe von Hamburg, wo sich das seinem Vetter, dem preußischen Gesandten in Darmstadt, Freiherrn von Rücker-Jenisch, gehörende Schloß befindet, in welchem er selbst geboren ist. In diesem Jahre ist der Kanzler nicht, wie früher, der Gast seines Vetters, sondern hat in dem landschaftlich sehr reizvoll gelegenen Parkhotel von Klein-Flottbeck Wohnung genommen. Er beabsichtigt, nach seiner Teilnahme an der Beisetzung des Großherzogs von Baden dorthin zurückzukehren und dort noch etwa eine Woche zu verweilen, bevor er wieder in Berlin eintrifft. Es ist nun geschrieben worden, Fürst Bülow beabsichtige, in der Nähe von Klein-Flottbeck einen eigenen Landsitz zu erwerben, und von anderer Seite ist hieran die Vermutung geknüpft worden, daß Fürst Bülow nicht mehr lange in seinem Amte zu verbleiben gedenke. Diese Kombination ist hinfällig. Wie die „N. G. C." aus zuverlässiger Quelle mitteilt, ist der Reichskanzler allerdings längere Zeit mit dem Plane umgegangen, in der Gegend von Hamburg ein Landgut anzukaufen, das nahe genug an Berlin liegen sollte, um es ihm zu ermöglichen, es in zwei oder drei Stunden von der Reichshauptstadt aus zu erreichen und dort hin und wieder, z. B. zu Ostern, zu Pfingsten oder nach der Wäderkur des Sommers, etwas auszuruhen. Dabei ward wohl berücksichtigt, daß die vom Fürsten erworbene „Villa Malta" in Rom einerseits für solche Zwecke zu weit entfernt ist, andererseits erst im Jahre 1909 vertragsmäßig zur Verfügung des Kanzlers steht. Inzwischen hat Fürst Bülow indessen sein Vorhaben aufgegeben. Einmal war ein Landsitz, wie er ihn sich wünschte, in der bezeichneten Gegend nicht vorhanden, und dann ist ihm vielleicht ein Bedenken gekommen, sich auch noch mit landwirtschaftlichen Sorgen zu befassen, für die weder ihn noch seine Gemahlin ihr Lebensgang vorbereitet hat. Da machte ihn sein Vetter, Herr von Rücker-Jenisch, darauf aufmerksam, daß das Hotel in Klein-Flottbeck, zu dem ein prächtiger Garten gehört, ihm die gesuchten Bequemlichkeiten biete. Der Fürst kann Klein-Flottbeck in der Tat in wenigen Stunden von Berlin erreichen; er genießt dort den Umgang mit seinen Verwandten, ohne auf seine Selbständigkeit zu verzichten, und er beabsichtigt deshalb, sich in dem genannten Hotel ständig eine Reihe von Zimmern bereithalten zu lassen. — Hieraus geht hervor, daß der Reichskanzler offenbar damit rechnet, noch auf lange hinaus seines so hohen und verantwortungsvollen Postens zu walten.

Eine Bürgermeisterstochter als Mörderin. Die Angelegenheit der in Freiberg (Sachsen) in Untersuchungshaft befindlichen Tochter des verstorbenen Bürgermeisters Beyer aus Brand hat jetzt eine unerwartete Wendung genommen. Die Bürgermeisterstochter war mit einem Oberingenieur Preßler von hier verlobt. Dieser wurde am 14. Mai d. J. in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Man nahm damals an, daß er Selbstmord begangen habe. Jetzt haben sich Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Preßler ermordet worden ist, und daß als Täterin Grete Beyer in Frage kommt. Die Erörterungen haben ergeben, daß sich der Vorgang am 14. Mai in Chemnitz folgendermaßen abgespielt hat. Grete Beyer reiste mit dem gefälschten Testament eines Freiberger Herrn (wegen dieser Fälschung befinden sie, ihre Mutter und der Kaufmann Merker aus Dresden sich in Untersuchungshaft) hierher zu ihrem Bräutigam. Diesem sagte sie, daß sie eine große Ueberraschung für ihn habe, und bat ihn, sich die Augen zu verbinden und den Mund aufzumachen. Preßler kam diesem Verlangen, nichts ahnend, nach. Als er die Binde vor den Augen hatte, schoß ihn die Beyer durch zwei Schüsse in den Mund meuchlings nieder. Sie wollte durch diese verbrecherische Tat in den Besitz von 10 000 Mk. gelangen, die ihr Preßler während der Brautzeit testamentarisch vermacht hatte. Man spricht davon, daß Preßler zu dem Testament durch die Mutter der Beyer veranlaßt wurde. Wie weiter bestimmt verlautet, hat die Beyer schon ein Geständnis abgelegt, Preßler erschossen zu haben, nachdem ihr aus beschlagnahmten Briefen schwer belastende Schuldbeweise vorgehalten werden konnten.

Lysolvergiftung. Sonnabend abend vergiftete die Arbeiterfrau Marie Rehbein in Reinickendorf bei Berlin sich und ihr 2jähriges Kind mit Lysol. Wiederbelebungsversuche, die sofort vorgenommen wurden, waren bei dem Kinde von Erfolg; doch starb es nach 8 Stunden.

Der Bismarcksturm an der Dreikaiserreichsecke. Das neueste weithin sichtbare Wahrzeichen des Deutschtums in Oberschlesien, der von dem Kreise Kattowitz am 16. April d. J. begonnene Bismarcksturm bei Myslowitz an dem Punkte, wo Deutschland, Oesterreich und Rußland aneinander grenzen, geht, wie schon berichtet, seiner baulichen Vollendung entgegen. Die feierliche Weihe des Turmes wird auf Beschluß des Kreisausschusses am 20. Oktober mittags erfolgen.

Auffallend viele Zwillinge erblicken im Königreich Sachsen das Licht der Welt. In den letzten 15 Jahren waren dort nicht weniger als 45 000 Zwillingsgeburten zu verzeichnen. Die Mehrzahl der Zwillinge war männlichen Geschlechts.

Mord und Selbstmordversuch. Der zum Besuch in Dresden weilende Arbeiter Rogler geriet heute früh mit seiner Schwägerin, der Frau des Kellners Rogler, und deren Schwester in Streit, in dessen Verlauf er die Schwester der Rogler erstach und seine Schwägerin durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzte. Dann stürzte er sich aus dem 4. Stock in den Hof, wo er schwer verletzt aufgehoben wurde. Die beiden Verletzten sind nach dem Krankenhause gebracht worden.

Letzte Nachrichten.

Trauerfeier für Badens verstorbenen Großherzog.

Berlin, 7. Okt. Für den Großherzog von Baden fand gestern eine große Trauerfeier statt, veranstaltet von dem Kriegerverein und dem Verein der Badenser in Berlin, alle ehemaligen Angehörigen des 14. badischen Armeekorps in Berlin waren geladen. Der Kaiser hatte zu seiner Vertretung den Flügeladjutanten Generalleutnant von Loewenfeld entsandt. Vom Königin Augusta-Regiment, dessen Chef die nunmehr verwitwete Großherzog ist, waren sämtliche Offiziere anwesend. Die Feier wurde durch den Chopinschen Trauermarsch eingeleitet, der Vorsitzende des Kriegervereins hielt die Gedächtnisrede. Nach dem Trauermarsch aus der Götterdämmerung schloß die imposante Trauerfeier.

Schweres Straßenbahnunglück in Hamburg.

Hamburg, 7. Okt. Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Ohlsdorf wurden 9 Personen zum Teil schwer verletzt. Der dreijährige Sohn eines Passagiers wurde auf das Geleise geschleudert, wo ihm beide Beine abgefahren wurden. Die schwer Verletzten wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Wagen sind vollständig zertrümmert.

Automobilunglück zweier Prinzessinnen.

Greiz, 7. Okt. Gestern abend 6 Uhr fuhr das Automobil, in dem sich die Prinzessinnen Frieda und Emma von Reuß befanden, bei Ratesch in einen Straßengraben. Der Wagen wurden zertrümmert, die beiden Insassen begaben sich in einem anderen Wagen nach dem Schlosse.

Verurteilung eines Leutnants.

Paris, 7. Okt. In Caen wurde der Leutnant der Reserve Bivella, der sich weigerte, die Regimentsfahne zu tragen, zu 14 Tagen strengem Arrest verurteilt.

Gasarbeiterausstand in Mailand.

Mailand, 7. Okt. Nachdem die Gasgesellschaften die Forderungen der Gasarbeiter abgelehnt haben, sind die Arbeiter am gestrigen Nachmittag in den Ausstand getreten. Die Zeitungen können kaum noch erscheinen. Eine Versammlung wurde auf Antrag der Gasanstaltsbesitzer durch die Polizei aufgelöst. Der Streik dürfte sich auch auf die Städte Genua, Alessandria und Modena ausdehnen, die Mailand mit Gas versorgten. Ueber 30 000 Arbeiter kommen in Frage.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Detmold, 6. April.

Wäre es jetzt wohl nicht Zeit, wo der Weg zum neuen Gymnasium so verschönert wird, daß die alten, düsteren Chausseebäume vor dem Hause des Professors Weerth weggeschafft würden, damit auch diese Partie der Straße heller und freundlicher würde? Herr Oberforstmeister Baldenecker wird vielleicht zu diesem guten Zwecke auch noch einige Waldriesen aus seinem Parke vor dem Hause opfern.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Nach Zunahme der Bewölkung morgen zunächst Regen, später zeitweise aufklärend; windig; am Tage etwas kälter.

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel Schafen.	Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	
Aachen	48—74	60—105	83—89	61—64
Barmen	58—77	88—95	80—87	58—63
Berlin	57—84	52—91	62—87	51—60
Bremen	—	68—92	55—85	51—62
Breslau	53—75	54—77	64—84	50—61
Bromberg	24—38 l	35—50 l	21—35 l	38—44 l
Chemnitz	54—85	38—54 l	30—41 l	62—69
Dortmund	56—76	45—58 l	60—85	57—65
Dresden	60—90	66—81	80—92	58—69
Elberfeld	60—75	75—95	70—75	54—62
Essen	52—80	40—74	65—85	50—63
Frankfurt a. M.	62—83	60—95	78—84	58—67
Hamburg	54½—78	56—106½	60—79½	51—60½
Hannover	63—74	65—94	65—88	54—65
Husum	51 76	—	61—77	35—41 l
Kiel	50—75	52—92	58—78	30—47 l
Köln a. Rh.	65—86	52—105	75—92	50—64
Leipzig	50—88	38—54 l	35—45 l	54—64
Magdeburg	21—44 l	26—54 l	30—43 l	50—64
Mainz	60—84	80—85	—	66—68
Mannheim	50—84	75—87	65—75	63—65
Nürnberg	55—90	52—64 l	55—63	60—63
Stettin	—	50—68	—	53—60
Zwickau	56—80	45—55 l	84—88	54—60

Aufgestellt am 3. Oktober 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 2. Oktober abgehaltenen Märkte.

„Das Körpergewicht hat sich verdoppelt."

Solingen, Malteserstraße 13, den 21. Februar 1907.

Infolge vorzeitiger Geburt war unser kleiner Carl ein sehr zartes Kind, das uns gar manche Sorgenstunde bereitete. Milch konnte der Junge kaum vertragen, und sein Gesichtchen war von einem hartnäckigen Ausschlage bedeckt. Mit acht Monaten wog das Kind nur acht Pfund und sah recht elend aus. Durch den Gebrauch von Scotts Emulsion besserte sich allmählich die schwache Verdauung des Kindes, und nach und nach begann der Kleine, die Milch gut zu vertragen, wodurch sich auch rasch sein ganzer Körper kräftigte. In dem Zeitraume von vier Monaten hat sich das Körpergewicht des Jungen geradezu verdoppelt, denn heute wiegt er 16 Pfund. Das Erscheinen der Zähnchen, von denen er bereits sechs besitzt, verursachte ihm ihm nicht die geringsten Schmerzen, was wir allein der Anwendung Ihres Präparates verdanken."

(gez.) Frau Franz Gersmeyer.



Bei Kindern, die nicht recht gedeihen wollen, schwächlich und mager sind, begünstigt der in Scotts Emulsion enthaltene Lofoten (Norweger) Lebertran das rasche Wachstum gesunden, kräftigen Fleisches, während die mineralischen Substanzen bei der Bildung weißer, starker Zähnchen vorzügliche Dienste leisten. Für die echte Scotts Emulsion bürgt die bekannte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch —, worauf beim Einkauf immer zu achten ist.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Lowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaulth riasl je 2 Tropfen.

Hautpflege ist Schönheitspflege,

daher die großen Erfolge der Myrrholin-Seife; denn sie ist die einzige, feine hygienische Toilettseife, welche den kosmetischen Bestandteil — das Myrrholin — mit anerkannter und bewährter Schönheitswirkung auf die Haut enthält.

Gewerbe-Akademie Friedberg in Hessen.

Die Direktion konnte nunmehr die Stadtvertretung auf Grund kontraktlicher Vereinbarung auffordern, mit dem längst geplanten Neubau zu einem Studiengebäude des Polytechnischen Instituts im Frühjahr n. J. zu beginnen und werden daher die Detailpläne im Wintersemester von den Studierenden der Akademie ausgearbeitet werden.

Bei Wöchnerinnen und stillenden Frauen bildet „Kufeke"-Mehl eine sehr gut ernährende, leicht verdauliche Speise, die zu jeder Zeit gern genommen wird und eine angenehme Abwechselung gegenüber der beliebten Verabreichung von Hafergrütze darstellt.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Verloren von der Langenstraße bis zur Bruchstraße 20 Mark. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kartoffeln (Professor Merker), à Ztr. 2.20 Mark, hat Dienstag nachmittag an der Bahn (231
Gärtner Wortmann.

Frische und geräucherte Leberwurst, per Pfd. 70 Pf.
Sülze, „ „ 70 „
Blutwurst, „ „ 70 „
empfiehlt
Karl Herbst, Schlachtermstr., Bruchstraße. 104

Eiserne
Bettstellen und Matratzen
in großer Auswahl. 204
Sonntag & Vos.

Heute abend: 230
Frische Schellfische 20 Pfg., ohne Kopf nur 22 Pf.
große Schollen, 30 Pf., nur
Seehecht, 25 Pf.
F. H. Sigges.

Ein freundl. (13739
möbl. Zimmer
nebst Schlafkabinett
auf gleich zu vermieten.
Louis Kracht, Werrestr. 14.

Wegen Uebernahme einer Fabrik beabsichtige ich mein an der Hauptstraße belegenes
Kolonialwaren- etc. Geschäft
mit oder ohne Grundstück, zum Inventurwert zu verkaufen oder zu verpachten. Erforderlich nur einige Tausend Mark evtl. dafür Sicherheit. Gefl. schriftl. Angebote mit Angabe der Vermögensverhältnisse usw. erbitte sofort unter Nr. 214 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Peterseim's Gärtnerei G. m. b. H. Erfurt.
Dieses Jahr sehr billig! Blumenzwiebeln, Obstbäume, Rosen: Hauptkatalog umsonst.



Nur vorläufig bis 10. Oktober:
10 schöne dekorative Hyazinthengläser mit 10 echten Haarlemer Hyazinthenzwiebeln, Prachtfarben M. 1.95
20 Gläser mit 20 Hyazinthenzwiebeln M. 3,85.

Zum 1. April 1908 2 kleine
Wohnungen
zu vermieten. (175
Krummestraße 37.

Wohnung
zu vermieten. 99
Krummestr. 17.

Wohnung,
1 Etage, auf gleich oder später zu vermieten. 127
Hornschestr. 9.

Gutgehende 172
Bäckerei
ist nachweislich mit guter Kundschaft sofort zu verpachten, weil jetziger Pächter b. Stendal ein Geschäft erworben hat.
A. Wenkhausen,
Grupenhagen bei Hameln.

Bauplätze
zu kaufen gesucht. 236
Schriftl. Angeb. mit Preis, Lage und Größe an
Wilhelm Tölke,
Schülerstraße 37.

Einfamilienhaus
oder
große herrschaftl. Etage
mit allen Neuerungen in feiner ruhiger Lage per 1. April zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Jahresm. u. Nr. 210 a. d. Geschst. d. Bl.

Per sofort oder 1. Jan. 1908 wird nach Köln ein in allen Hausarbeiten erfahrenes (216
Mädchen
gesucht. Hoher Lohn.
Meldungen bei
Frau Dr. Coblenz,
Bielefeld, Auguststraße 3a.

Starkes junges
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Briefe an Frau Ww. Paul Büscher, Bonn-Endenich, Sebastianstr. 177, erbeten. (121

Wegen Verheiratung des jetzigen suche (114
2 Dienstmädchen.
Hoher Lohn u. Familienanschluß.
Peter Knott,
Restaurant zur Kanone,
Wattenscheid.

Suche wegen Einziehung der Rekruten auf gleich
2 Ofenkarrer.
Woche 23 Mark. Arbeit bis Weihnachten. Am Schluß vergüte eine Reise. 182
H. Berkenkamp
in Clausdorf, an d. Kgl. Militärbahn bei Berlin.

Möblierte Zimmer
zu vermieten, eins davon mit Klavier, Nähe der neuen Kaserne.
Teutstr. 13, part.

Suche auf sofort einen
2. Brenner,
der schon gebrannt hat, pro Woche 25—26 Mark. Arbeit bis Weihnachten. 233
Dampfziegelei Bröl
in Freiendiez bei Diez a. d. Lahn,
Aug. Schäfer, Ziegelmeister.

Suche zum 14. d. Mts.
1 Mann beim Ofen.
Bernh. Söbbe
Ziegelmeister,
Häuslerwald, Kr. Peine.

2 zuverlässige
I. Brenner
für Trockenpresse sofort gesucht. Lohn pro Schicht 4.50 Mk. oder Akkord. 221
H. Langmann,
Ziegelei Dünkelberg,
Bommerfen bei Witten.

4 tüchtige
Ofenleute
auf sofort gesucht. 212
Ziegelei Gr. Hehlen
bei Celle.

Ziegler-Gesuch.
Gesucht werden auf sogleich oder in 14 Tagen 125
3 Mann beim Ofen
als 1 Einsetzer, 1 Zuschieber und 1 Ausschieber in Akkord pro Mille Leckstein und Röhren 1.65 Mk., Dachsteine 2.25 Mk., Lohnzahlung alle 14 Tage.
Dampfziegelei Harderode
b. Bisperode b. Hameln a. W.

Tüchtige
Möbel-Tischler
sofort gesucht
Salzufler Möbelfabrik,
G. m. b. H. 237

Tüchtige
Arbeiter
bei hohem Lohn gesucht. (211
W. Völker.
Zu sprechen Donnerstag, den 10. d. Mts. von 12—2 Uhr mittags im Lokal von
August Ekert,
in Eelbeck bei Barntrup.

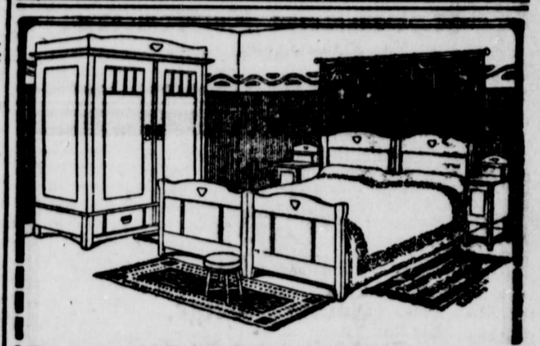
Jüng. Werkführer
für Möbelfabrik in der Nähe v. Hannover gesucht. Nur durchaus bewährte Reflektanten m. gründlichster Fachkenntnis (mod. gemalte Schlafz.) u. best. Charaktereigenschaften wollen sich melden. Antritt 1. Januar oder früher.
Schriftl. Ang. unter Nr. 217 an die Geschäftsst. d. Bl.

Redegewandte Leute
können viel Geld verdienen durch den Vertrieb einer hervorragenden, konkurrenzlosen Neuheit, welche in jedem Haushalt erforderlich und leicht verkäuflich ist. Tischler werden bevorzugt. Zu melden Dienstag, 8. Oktober, 10—1 Uhr, Mühlenstraße 14, part. (164

Gesucht werden: Landwirte, Wirtschafter, Hofmeister, Aufseher, Heizer, Maschinist, Wärter, Inspektor, Lagerhalter, Diener, Kutscher, Schweizer, Schreiber, Schlosser, Schmiede, Rieter, Stemmer Schachtmeister, Bohrmeister usw. im (232
Deutschen Stellennachweis,
Halle a. S., Merseburgerstr. 16.
(Rückporto.)

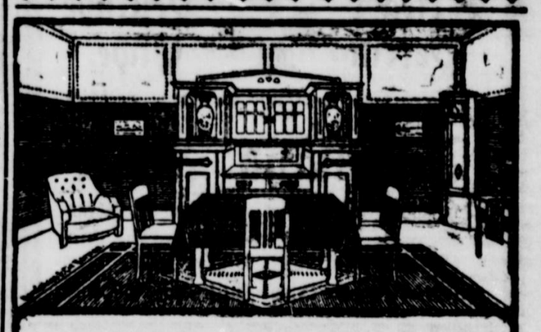
Für Lemgo und Landkreis wird auf gleich od. später gut empfohlener Herr als
Einkassierer und Reisender
gleichviel welchen Berufes, gesucht. Stellung ist dauernd u. bietet fleißigem, strebsamen Herrn solide Existenz. Kleine Kaution f. Inkasso erforderlich.
Schriftl. Ang. unter Nr. 219 an die Geschäftsst. d. Bl.

Elegante Mass-Anfertigung
für Damen und Herren.
2 Ateliers für französ. Genre (Tailen-Kostüme)
1 Atelier für Tailormode (Gesellenarbeit) 13582
1 Atelier für Herren-Garderobe (zwei Zuschneider)
1 Atelier für Damen- und Herren-Wäsche, Aussteuern etc.
Grösste Stoff-Auswahl. Tadellose Verarbeitung unter Garantie.
F. Buddeberg
Gegr. 1827. Bielefeld. Gegr. 1827.



Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen
empfehle in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schieferdecker Nachf., Ed. Begemann,
Hornschestr. 20.

Habe mich in
Exter
als 141
prakt. Arzt
niedergelassen und wohne Nr. 185 (Bäckermeister Hoppensack.)
Sprechstunden: 8—10, 5—6 Uhr.
Dr. Kiessling
Arzt.



Detmolder Hofmöbelfabrik
A. Schieferdecker Nachf., Ed. Begemann,
Hornschestraße 20, empfiehlt [11280
Salonmöbel, Eichen-Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in allen Stilarten und in jeder Preislage. Zeichnungen und Musterbücher mit Kostenanschlägen versende franko.

Suche per sofort oder zum 1. Januar 82
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Wilh. Rohme,
Bad Salzuflen.
Kolonialwaren, Kaffee-Rösterei etc. engros & endetail.

Lehrling
für Kontor einer größeren Tabak- und Zigarrenfabrik gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 179 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einen Fleischergesellen für Kundschaftsbesuch u. ein. Junger. Hausschlachter sucht Fr. Fiabe, Fleischerei u. Wurstfabrik.

Für gleich oder später ein
Bäcker-Lehrling
gesucht. (
Aug. Capelle,
Bad Salzuflen.

Größte Deutsche Lebens- und Feuerversicherung sucht
Agenten u. Vertreter.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 201 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Luise** mit dem Landwirt Herrn **Friedrich Altrogge** in **Bega** beehre ich mich anzuzeigen. 234

Frau Ww. Amalie Ober,
geb. Schlepper.

Höntrup bei Herrentrup,
Oktober 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein **Luise Ober** zeige ergebenst an.

Friedrich Altrogge.

Bega, Oktober 1907.

„Dichticus"

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Pivitsheide** und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage hier am Orte ein

Kolonialwaren-, Margarine- und Käse-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft aufs beste zu bedienen, und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hermann Erfkamp.

Pivitsheide, den 8. September 1907.



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am Sonnabend abend, infolge Unglücksfalles unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

Karl Funke

im Alter von 24 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Funke
Auguste Funke, geb. Heißenberg.
Amanda Funke.

Detmold, 7. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstraße 55 aus, statt. 215

Todes-Anzeige.

Krieger-Verein — **Deutsche Eiche.**

Am 5. Oktober, 10 Uhr vormittags, verschied der Kamerad

Ferdinand Meier

nach langer Krankheit, im vollendeten 62. Lebensjahre.

Meiersfeld, den 5. Oktober 1907.

Beerdigung am Mittwochnachmittag, 4½ Uhr.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute morgen unser liebes Söhnchen

Friedrich

im zarten Alter von 9 Monaten zu sich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Lehrer Fr. Wehrmann u. Frau.

Wissentrup, 6. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr, statt. 222

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines so plötzlich verstorbenen Mannes, für die reichen Kranzspenden, sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Pastor Reichardt sagt allen hiermit (220

herzlichsten Dank

Barntrup, 6. Oktober 1907

Luise Kösel
geb. Hartmann.

„Dichticus"

Evangelisches Vereinshaus in Detmold

mit Hotel und Restaurant, empfiehlt seinen vorzüglichen **Mittagstisch** von 0,70 Mark an.

In der öffentlichen **Badeanstalt** daselbst werden verabreicht

a. Wannenbäder:

Einzelbad		Im Abonnement 10 Bäder
1. Klasse	1,00 Mark	8,00 Mark
2. „	0,70 „	6,00 „
3. „	0,40 „	3,50 „

b. Lichtbäder:

Einzelbad		Im Abonnement 10 Bäder
1. Klasse	3,00 Mark	25,00 Mark
2. „	2,00 „	17,50 „

c. Kasten- und Dampfbäder (neu eingerichtet):
Einzelbad 1 Mark **10 Bäder** 8,50 Mark.

d. Brausebad: 0,25 Mark.

Außerdem **medizinische Bäder** jeder Art, **Massagen** und **Packungen** nach ärztlicher Vorschrift.

Die Badeanstalt ist nunmehr mit einer **vorzüglich funktionierenden Dampfheizung** versehen. (13713

Badezeit ist an **Wochentagen** von morgens 8 bis abends 8 Uhr, mit Ausnahme der Mittagspause von 12 bis 2 Uhr, an **Sonn-** und **Feiertagen** während des Winterhalbjahres nur von 8—10 Uhr vormittags.

Für **Damen** ist die Badezeit jeden Nachmittag von 2—5 Uhr.

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Baugewerkenamt Detmold.

Diejenigen Lehrlinge im Bezirk des Baugewerkenamts, welche diesen Herbst die Gesellenprüfung vor der Innung ablegen wollen, werden hiermit ersucht, sich unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Lehrzeugnisses, und eines Gewerbeschulzeugnisses bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses Herrn Maurermeister König bis 12. Oktober d. J. zu melden. 167

Der Innungsvorstand.
Fr. Sielemann.
Vorsitzender.

Besonderer Beachtung

empfohlen wird die der heutigen Nummer beiliegende Preisliste über **Bettfedern, Daunen, Bettstoffe** und **fertige Betten** des bekannten Spezial-Geschäftes von 11932

Pecher & Co. in **Herford,**
Kurfürstenstraße Nr. 20, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

„Dichticus"

Von der Reise zurück

Dr. Stemann.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Rob. Uhlmann,
Zahn-Atelier, 186
Lemgoerstraße 2, 1. Etage.

Von der Reise zurück! 209

Dr. Wolfes,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Halskrankheiten,
Hameln, Bäckerstr. 10.

In G. Thermanns Restaurant:
jeden abend
Konzert
der berühmten **Damenkapelle „Albinia."**
Mittags von 11 bis 1 Uhr: **Matinée.**
Um guten Besuch bittet
37) **E. Heidenreich.**

Bürgerfrauen-Nähverein.
Nächster Nähtag: Dienstag. 206

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die nächste Zusammenkunft wird **Donnerstag, 10. Oktober, nachmittags 4 Uhr**, in der **Ressource** stattfinden. 206

Der Vorstand.
Frau Alma Caesar.

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 31.

Frisch eingetroffen:
Bratherina, Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Marinierte Heringe
Hugo Ewe,
Tölle's Nachflg. 137

Neues (13726
Sauerkraut
Ad. Wiethaup.
Freiligrathstr. 1.

Rübenforken, Rübenheber, Rübenhackmesser, Rübenkörbe
empfehlen 213
Sonntag & Bos.

Kräftiges
Zugpferd
zu kaufen gesucht. 138
Aktienbierbrauerei Detmold.

Prima
Saatweizen
hat in größeren und kleineren Quantitäten abzugeben
D. Blank,
183 Horn i. L.

Bedeutende Gelegenheitskäufe!

Aeusserst vorteilhafte Angebote!

Ein großer Posten Kleiderstoffe in Cheviot, alle Farben, Blusen u. Hauskleiderstoffe,
Meter **90, 115, 130** Pfg. Wert bis **2.50** Mk.

Ein großer Posten Damentuche, reine Wolle, 125 und 180 cm breit, in blau, braun und schwarz,
Meter **250, 300, 350** Pfg. Wert bis **6.50** Mk.

Ein großer Posten Schürzenstamosen 140 cm breit, nur waschechte, gute Ware, Meter **72** Pfg. Wert bis **1.20** Mk.

Ein groß. Posten Herren-Cheviots u. Buckskins in blau und grau gemustert, elegante Anzug-, Paletots- und Damen-Kostüm-Stoffe,
Meter **325, 375, 450** Pfg. Wert bis **9** Mk.

Ein großer Posten Reste Gardinen und Hemdentuche zu jedem annehmbaren Preise.

Meine vorjährige **Damenkonfektion,** wie Jacken, Kragen, Mäntel, um damit zu räumen, zum Aussuchen,
Stück **2** Mark bis **5** Mark.

Der Verkauf beginnt nach Erscheinen dieser Zeitung!

E. Rosenbaum, Detmold

Langestrasse 57 — 63.

Betten von Kranken,
Betten, die staubig sind,
Betten, von üblem Geruch,
Betten, welche schwer geworden
Betten, die nicht mehr wärmen überhaupt
Betten, die der Reinigung bedürfen, wolle man reinigen lassen in der

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
von
Helene Bruns,
Detmold, Lagesche Str. 59.

Ich garantiere für den Erfolg.

Neue Bett-Inlette und **neue Bettfedern**

halte ich in besten Qualitäten stets am Lager.
Aus alten Betten mache ich neue.
Schnellste Bedienung.
Billige Preise.
Die Betten werden abgeholt und auch wiedergebracht.

Hochachtend
Frau Helene Bruns

Ein kleineres Arbeitspferd f. Milchwagen passend, hat billig abzugeb. **Fr. Flake,** Wurstf. (13725

Wohnhaus

gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.

Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

---

50 Zentner
Saatroggen
zu verkaufen. 223
Brunsiek,
Gaffel b. Blomberg.

Bruchheilanstalt

(für Unterleibs-, Wasser- und Krampfadernbrüche ohne Operation). Sprechstunden wie bisher **Hannover,** Wiesenstraße 60. **Privatwohnung jetzt Ifflandstr. 6a,** dorthin Zuschriften zu richten. (198

Dr. Wollermann, Arzt.

Pianino

(braun), fast neu, umständehalber äußerst preiswert zu verkaufen. Zu erfragen (181
Paulinenstraße 2.

Kleinfleisch, frisch u. gesalzen, 20 u. 30 Pfg. pro Pfd., solange der Vorrat reicht, auch täglich frische **Knoblauch-** u. **Wiener Würstchen** sowie frische **Inochenabfälle** zur Suppe empfiehlt **Fr. Flake,** Wurstfabrik. (13271

Passend für Landwirte!

Dienstag, 8. Oktbr.,
nachmittags 2 Uhr,
soll im Auftrage einer Viehversicherungs-Gesellschaft mein brauner 12jähriger

Wallach

öffentlich verkauft werden.

Kreistierarzt Becker,
Barntrup.



Jodella

(Lahusen's Lebertran).

Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt **blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Besonders **blutarmen schwächlichen Erwachsenen, rachitischen, (Englische Krankheit), skrofulösen, beim Lernen zurückbleibenden und schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis 2.30 u. 4.60**

Mit einer Kur kann **jederzeit** begonnen werden, da **immer frisch** zu haben.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **Wilh. Lahusen, Bremen.**

Da Nachahmungen, achte man auf die nebenstehende Figur und den Namen „Jodella". Alle anderen Präparate sind als **nicht echt zurückzuweisen.** Niederlage in allen Apotheken von Detmold, Schwalenberg und Umgegend. 13475

Atteste für Fleischbeschauer
zu haben in der
Meyerschen Hofbuchdruckerei.

Am Donnerstag [20
Damenschirm
verloren in Schüler- od. Langestraße. Wiederbr. erh. Belohn.
Freiligrathstraße 14.

Hygien. Bedarfsartikel, ganz was neues, Versandt an Private. Katal. fr. **C. Happe, Bielefeld,** Weststraße 46. 119

Photographien der Kaiserparade b. Münster und Kaisermanöver in Westfalen 1907 sende auf Wunsch zur gefl. Auswahl.
Franz Tellgmann,
Mühlhausen i. Th.,
Hofphotograph S. M. des Kaisers und Königs. (190

---

10 Hefte Mus. Schatzkästlein für **Zither** gegen Einf. v. Mk. 1 Kataloge gratis. **Musikverlag Fritz, Regensburg.** (13718

„Dichticus"